



# Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR  
Wallrafplatz 7  
50667 Köln  
Tel. 0221 / 91 29 781  
Fax 0221 / 27 84 74 06  
[www.kirche-im-wdr.de](http://www.kirche-im-wdr.de)  
E-Mail: [info@katholisches-rundfunkreferat.de](mailto:info@katholisches-rundfunkreferat.de)

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 5 | 06.09.2017 06:55 Uhr | Meike Wagener-Esser

## RIESEN

Guten Morgen!

Zu den Lieblingsbüchern meiner Kindheit gehört Michael Endes "Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer". An einer Stelle des Buches treffen die beiden Helden in der Wüste auf einen Riesen, Herrn Tur Tur. Zunächst haben sie Angst, sich ihm zu nähern, doch nachdem die erste Skepsis verfallen ist, stellt Lukas fest: "Ich finde, außer seiner Größe sieht der Riese ganz manierlich aus."

Und wirklich: Der Riese ist friedlich und möchte sogar freundschaftlichen Kontakt mit Jim und Lukas haben. Als er sich dann den beiden nähert, geschieht etwas absolut Erstaunliches: Der Riese kommt Schritt für Schritt näher und bei jedem Schritt wird er ein Stückchen kleiner. Schließlich entpuppt er sich als einsamer "magerer alter Mann mit einem feinen und gütigen Gesicht", der sogar noch kleiner ist als der Lokomotivführer Lukas.

Was der Autor Michael Ende hier als scheinbar einfache Geschichte in einem Kinderbuch erzählt, enthält in Wirklichkeit eine große Lebensweisheit: Eine Ent-Täuschung kann eine sehr heilsame Erfahrung sein. Der Lokomotivführer Lukas unterliegt nicht der Täuschung, sondern ent-täuscht, weil er Herrn Tur Tur einen zweiten Blick gönnt. Damit erkennt er, dass Tur Tur, der Riese, anders ist, als er auf den ersten Blick scheint. Eine schöne Ent-Täuschung.

Ich frage mich: Wie oft erliege ich einer Täuschung? Nach dem ersten Blick auf einen Menschen, habe ich ihn direkt festgelegt. Aber auch hier kann der erste Blick täuschen. Ein bescheidenes Auftreten muss nicht gleich heißen, dass jemand kein Selbstbewusstsein hat. Und umgekehrt: Eine teure Uhr, ein feiner Anzug machen noch keinen reichen Menschen aus.

Da ist oft viel mehr Schein als Sein.

Übrigens: Auch die Bibel kennt Scheinriesen gute wie schlechte: Einmal scheinen sie freundlich und pflichtbewusst, sind aber in Wirklichkeit hinterhältig und berechnend, verhalten sich negativ. Jesus nennt sie daher Heuchler. Ein andermal scheinen sie verbrecherisch zu sein, sind aber in Wirklichkeit ehrlich und fromm. Jesus nennt sie Gerechte.

Jesus erzählt das in einem Beispiel (Lk 18,9-14). Ein Pharisäer und ein Zöllner beten beide einmal im Tempel. Der Pharisäer betet: "Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, die Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner dort."

Der Zöllner bleibt ganz hinten im Tempel stehen und bittet: "Gott sei mir Sünder gnädig."

Jesus erzählt dieses Beispiel gerade den Menschen, die von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt waren und deshalb andere verachteten, die nicht so gerecht waren wie sie. Sie urteilen dem Schein nach. Jesus zeigt damit: Selbstgerechtigkeit macht blind und ungerecht.

Michael Endes Geschichte und auch Jesus machen mir eines klar: Es lohnt sich, genauer hinzusehen, wenn ich Menschen zum ersten Mal in meinem Leben begegne. Oberflächliches Sehen lässt oft das Wesentliche gar nicht erkennen.

Oberflächlich gesehen bleiben nämlich der Riese ein Riese, der Pharisäer gerecht und der Zöllner ungerecht.

Ich möchte dagegen einen zweiten Blick auf die Menschen werfen und sie nicht sofort dem ersten Anschein nach beurteilen. So kann ich die Scheinriesen meines Lebens im Positiven wie im Negativen besser entdecken. In diesem Sinne: Augen auf!

Aus Gladbeck grüßt Sie Meike Wagener-Esser.